

Frauen im Hospitale, welche der Domcapitular Dietrich Zahn mit 500 fl. verbessert, nach dem Absterben des bisherigen Inhabers, Heinrich Voit, der Domkirche einverleibt und zu einer Thumercy (d. h. zum Besten einer Stiftung des Domcapitels) verwendet werden solle. Die drei Messen in besagter Kapelle sollen nach wie vor gehalten werden und der Rath der Stadt solle das Präsentationsrecht zu dieser Präbende haben, womit stets ein Freiburger Stadtkind beliehen werden solle.¹

Im Jahre 1487 ertheilte Bischof Johann von Meissen dem Domcapitel Genehmigung, an gewissen Tagen auf dem St. Johannis-Kirchhofe feierliche Processionen anstellen zu dürfen.²

Um diese Zeit fing man an, diejenigen Mauern des Doms, die man bei dem in erweitertem Maßstabe beabsichtigten Baue des neuen Gebäudes nicht wieder brauchen konnte, abzutragen, und dann allmählig das jetzige Gebäude aufzuführen, dem man aus der alten Kirche das, was sich noch gebrauchen ließ, namentlich das prachtvolle Portal, die „goldene Pforte“ genannt, mit einfügte.

Um zu dem kostspieligen Baue die nöthigen Mittel zu gewinnen, wandte man sich an den Papst Innocenz VIII., welcher auch unterm 6. Juli 1491 einen Indulgenzbrief ausstellte, vermöge dessen einem Jeden, der innerhalb zwanzig Jahren jährlich den zwanzigsten Theil eines rheinischen Guldens zu dem Baue steuern werde, gestattet sein solle, während der Fastenzeit sowohl, als an Quatembern und heiligen Abenden, Butter- und Milchspeisen zu genießen. Doch solle jährlich von dem angesammelten Gelde der vierte Theil zum Baue der Peterskirche nach Rom gesendet werden.³ Peter Albin bemerkt hierzu:⁴ „Es ist zu diesem Thumb kommen das Geld, so man aus der Butterbüchsen in Herzog Albrechts Lande gesamlet, welche Churfürst Friedrich III., was seinen Theil anlangend, auff die Brück vnd heilige Kreuzkirch zu Torgaw gewendet. Jeder Mensch, so einen Groschen vnd alten Heller eingelegt, hat in der Fasten frey gehabt, Milchspeis zu essen.“

Gegen diesen Ablass, der große Summen Geldes eintrug und das Dombau-Unternehmen mächtig förderte, da selbst aus dem Nachbarlande Böhmen ansehnliche Beiträge eingingen, erhob sich lebhafter Widerspruch Seiten zweier Dominikanermönche (Georg Trichenhausen

1) Wilsch S. 78. — 2) Ebendas. S. 84. — 3) Ebendas. S. 20. —

4) Meißner Landchronika S. 288.